

Schulen holen externe Helfer

Immer öfter kommt es in den Gymnasien unter Schülern zu **Konfliktsituationen**. Weil der Schulpsychologe nur in Notsituationen eingreift, helfen sich mehrere Schulen nun selbst: mit eigenen **Sozialpädagogen**.

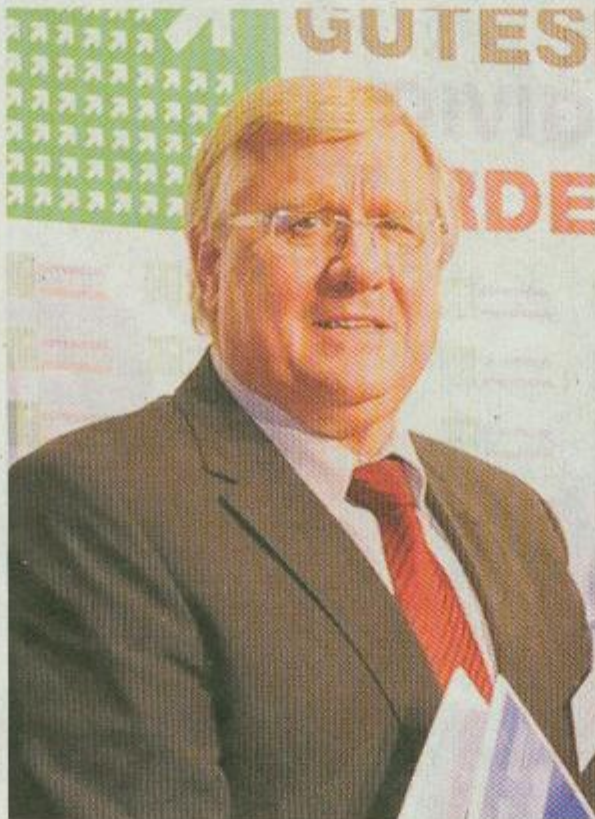
VON SVEN DURGUNLAR

Als erstes Krefelder Gymnasium hat die Marienschule eine Sozialpädagogin eingestellt. Die 26-jährige ehemalige Marienschülerin ist seit 1. April für Schüler und Lehrer Ansprechpartnerin, wenn es auf dem Schulhof und im Unterricht zu Konflikten kommt. Nun wollen auch mehrere städtische Gymnasien diesem Beispiel folgen: Am Fabritianum und am Gymnasium am Stadtpark sollen künftig Sozialpädagogen gegen Mobbing auf dem Schulhof aktiv werden.

„Wir wollen mit dem Sozialpädagogen direkt und präventiv handeln“

Das Problem der Gymnasien: Immer öfter bringen Schüler private Probleme mit in den Unterricht – die Lehrer haben oftmals weder die Zeit, noch die Ausbildung für die psychische Betreuung der einzelnen Schüler. „Die problematischen Fälle häufen sich“, sagt Rolf Nagels, Sprecher der Krefelder Gymnasien und Direktor des Gymnasiums am Stadtpark. Die Schulkonferenz hat gerade beschlossen, dass am Gymnasium am Stadtpark nun ebenfalls ein Sozialpädagoge eingestellt wird – damit wäre es das erste städtische Gymnasium, das sich externe Hilfe für die Einschränkung von Mobbing holt.

Dabei geht es nicht ums Kaugumikauen im Unterricht oder Streit um den Fußball. Immer wieder kommt es zu Situationen, bei denen die Lehrer nicht mehr weiter wissen. Der schulpsychologische Dienst der Stadt ist für die Schulen nur selten der richtige Ansprechpartner. Hauptsächlich wird er von Schülern und Eltern direkt angefordert – die Lehrer können lediglich in Notfällen mit sofortiger Hilfe



Sie stellen Sozialpädagogen an ihren Schulen an: **Rolf Nagels**, Direktor des Gymnasiums am Stadtpark (links) und **Klaus Neuenhofer**, Schulleiter der Marienschule, wollen Konflikte auf dem Schulhof frühzeitig unterbinden.

RP-FOTOS: ARCHIV

rechnen. Mit dem neuen Sozialpädagogen, der dauerhaft in der Schule erreichbar sein soll, hofft das Gymnasium am Stadtpark, für Schüler und Lehrer schnellere Hilfe in Konfliktfällen bieten zu können. „Wir wollen direkt und präventiv handeln“, sagt Nagels. Zwar gebe es an Krefelder Gymnasien nicht ständig schwere Prügeleien – „aber oftmals kommen Lehrer bei Problemen mit Schülern zu mir, bei denen auch ich nicht helfen kann“, sagt Nagels. An der Marienschule wurde die Viertel-Lehrerstelle in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund geschaffen. „Die Erfahrungen bisher sind sehr positiv“, sagt Schulleiter Klaus Neuenhofer.

INFO

Schul-Sozialpädagoge

Aufgabe Schüler und Lehrer können sich bei psychologischen und zwischenmenschlichen Problemen an den Sozialpädagogen wenden.

Position Der Sozialpädagoge ist unabhängig von der Schulhierarchie, das Angebot ist für die Schüler freiwillig.

Finanzierung Der Sozialpädagoge ergänzt das Kollegium auf Kosten einer Lehrerstelle. An der Marienschule unterstützt zusätzlich der Kinderschutzbund die Stelle.

Auch am Fabritianum soll künftig ein Sozialpädagoge präventiv gegen Konflikte auf dem Schulhof tätig werden. „Meist sind es einzelne Schüler, die von einer ganzen Gruppe fertiggemacht werden“, sagt Burkhard Frohner, stellvertretender Schulleiter am Fabritianum.

Einziges Problem bleibt die Finanzierung der zusätzlichen Stelle. „Zu meiner Verärgerung können wir den Sozialpädagogen nur bei Verzicht auf eine Lehrerstelle anstellen“, sagt Nagels. Darum überlegen nun mehrere Gymnasien, sich einen Sozialpädagogen zu „teilen“. Zahlen zwei Gymnasien dem Pädagogen jeweils die Hälfte, bleiben die Kosten überschaubar.